



## Fortbildung gemeinsam mit Ärzten und Patienten in der KV Baden-Württemberg

*Amerikanischer Onkologe Dr. Strum referierte zum Thema Prostatakrebs*

Wenn an einem Montagabend in der KV in Stuttgart bis um 22.30 Uhr eine große Anzahl Besucher lebhaft diskutiert, dann muss das Thema von hoher Bedeutung und das Engagement besonders groß sein. Beides traf auf die Fortbildungsveranstaltung zu, zu der die KVBW in Kooperation mit dem Bund deutscher Urologen und der Arbeitsgemeinschaft niedergelassener Urologen, dem Berufsverband niedergelassener Hämatologen und Onkologen, dem Landesverband Prostatakrebs und der Selbsthilfegruppe Prostatakrebs Stuttgart am 11. Mai in Stuttgart geladen hatte. Hauptreferent war ein namhafter US-amerikanischer Experte, der Onkologe Dr. Stephen B. Strum, der sich seit 25 Jahren mit der Behandlung des Prostatakrebses beschäftigt. Er stellte neue Aspekte der Diagnose und Behandlung vor.

Die Einladung des Experten ging auf die Initiative der Selbsthilfegruppen Prostatakrebs zurück; die Aktion

stand unter der Schirmherrschaft des Krebsverbandes Baden-Württemberg e.V. Der Vortrag wurde simultan übersetzt, so konnten Verständnisschwierigkeiten bei der komplexen Materie gar nicht erst aufkommen. Das Thema ist offensichtlich von einiger Relevanz: Immerhin rund 170 Mitglieder von Selbsthilfegruppen und 40 Ärztinnen und Ärzte (hauptsächlich Urologen und Onkologen) waren gekommen, um die Ausführungen des Onkologen zu hören.

**PROSTATAKREBS** gehört in Deutschland zu den häufigsten Krebserkrankungen des Mannes: Er ist innerhalb der Gruppe der an Krebs gestorbenen Männer für etwa zehn Prozent der Todesfälle verantwortlich. „Frühzeitig erkannt, bestehen gute Heilungschancen. Auch in der Behandlung wurden in den vergangenen Jahren große Fortschritte gemacht“, erläuterte Dr. Gisela Dahl, Vorstandsmitglied der KVBW, in ihren einführenden Worten.

**DR. STRUM** erläuterte seine Aspekte der Prostatakrebstherapie und Diagnostik fundiert und durchaus kurzweilig: „Wenn etwas aussieht wie eine Ente, läuft wie eine Ente, quakt wie eine Ente und Federn hat, dann ist es vermutlich: Eine Ente.“ (bezogen auf die verschiedenen Parameter zur Definition und Klassifikation eines Tumors).

**WIE DIE DIAGNOSTIK** wird vor allem die Therapie des Prostatakrebses immer komplexer. Je nach Alter des Patienten und der Aggressivität des Krebses stehen unterschiedliche Therapieformen zur Auswahl. Angesichts dieser Komplexität ist es besonders wichtig, dass der Patient gut aufgeklärt ist, um die notwendigen Entscheidungen verantwortlich mittragen zu können.

**DIE THESEN VON** Dr. Strum werden kontrovers gesehen: Wird doch das Prostata-Karzinom bereits sehr differenziert behandelt. Die von Dr. Strum



Dr. Frank Eichhorn, Urologe aus Bad Reichenhall, der diese Veranstaltung initiierte, im Gespräch mit Dr. Stephen B. Strum.

und zum anderen Informationen verbreitet werden, die Patienten, Familien und Ärzte aufklären und unterstützen.

**VIELE SELBSTHILFEGRUPPEN** verfügen mittlerweile über ein durch vielseitige Informationen und Erfahrungen erworbenes Fachwissen zu vielen Aspekten dieser Erkrankung. Auch bieten viele Prostatakrebs-Selbsthilfegruppen in Zusammenarbeit mit urologischen Kliniken eigene Sprechstunden für Patienten mit Prostatakrebs an.

**DR. GISELA DAHL** freute sich besonders über das starke Interesse und die Zusammensetzung des Publikums, waren doch nicht nur Fachärzte, sondern auch viele Mitglieder von Selbsthilfeorganisationen und informierte Patienten gekommen. So zeigte sich einmal mehr, wie wichtig und fruchtbar der Austausch und die Kooperation zwischen Ärzten und Selbsthilfeorganisationen sein kann. ✓

empfohlene weitere Ausdifferenzierung wird allerdings in Fachkreisen diskutiert, da eine therapeutische Relevanz nicht immer nachweisbar erscheint. Dr. Strum beschrieb in seinem Vortrag eine sehr individuelle biologische Krebsbekämpfung, die den Patienten sehr teuer kommt, da er sie selbst bezahlen muss. Die auf dem Podium anwesenden Fachleute aus Klinik und Praxis hoben in der

dieses Fachwissens wird die Qualität der somatischen und psychosozialen Versorgung des Patienten erheblich gesteigert. Auf diese Verknüpfung von Kompetenzen ging auch Dr. Strum ein. Er hat in den USA gemeinsam mit dem Onkologen Mark C.



anschließenden Diskussion besonders auf die evidenzbasierte Therapie des Prostatakrebses ab.

**WICHTIG FÜR** die Betroffenen, gerade wenn die Fachwelt diskutiert, sind die „erlernte Kompetenz“ des Facharztes und gegebenenfalls auch die „erlebte Kompetenz“ der Selbsthilfegruppe. Durch das Zusammenspiel



Scholz das Prostatakrebs-Forschungsinstitut (PCRI) in Los Angeles gegründet. Die Aufgabe dieses Institutes ist es, die Lebensqualität der Betroffenen zu verbessern, indem zum einen die Forschung gefördert wird,



Linkes Bild: Meinungs austausch über die vorgetragenen Thesen auch auf dem Podium.

Mitte: Dr. Hans Säurle, Referent Kooperation Ärzte und Selbsthilfegruppen freute sich mit Daniela Fuchs (KVBW) und Tobias Binder (rechts), Geschäftsbereichsleiter Service und Beratung, über den Erfolg der Veranstaltung.

Rechtes Bild: Im Gespräch nach der Veranstaltung: 3. von links Dr. Gisela Dahl, 4. von links Dr. Stephen B. Strum.